

# Ein Gesamtkunstwerk für alle Sinne

Die Jazzkunstküche im Bahnhof Fischbach mit Fotografie, Fingerfood und Musik der Band JazzX mit Gregor Hübner

VON SABINE VON BELLERSHEIM

Thomas Lutz meinte im Vorfeld: „Für die Mitglieder von JazzX ist dieses Konzert die Chance, sich zu positionieren – oder zu blamieren.“ Blamiert haben sie sich im Bahnhof Fischbach auf keinen Fall. Vieles lief allerdings anders als angekündigt. Es gab keine Session, keinen Film im Background und kein Futter im Foyer, auch nicht vorher im Restaurant. Das war wohl ein Fehler. Das Fingerfood konnte nur im Loksuppen von der Karte an der Theke bestellt werden, ohne dass Anschauungsstücke bereit

standen. Die Folge war, dass kaum volle oder leere Teller oder kulinarisch genießende Menschen zu erblicken waren. Und das, obwohl die Qualität und die optische Präsentation der Delikatessen außergewöhnlich köstlich und gut waren. Lustig, dass dieses Fingerfood mit Messer und Gabel gereicht wurde.

Das Versprechen „Jazz-Kunst-Küche“ wurde dennoch eingehalten. Auf der Bühne spielte nonstop JazzX um Thomas Lutz (Gitarre), Alexander Broschek (E-Bass) und Michael Broschek (Percussion).

Die Gesangskomponente lieferte Chris Kodalik und nur recht selten brillierte Bastian Brugger auf seinem Saxophon. Der Knüller des Abends aber war Gregor Hübner (Violine), frisch eingeflogen aus New York, wo der gebürtige Ravensburger lebt.

Aufgrund des massiven Schneefalls musste die Probe ohne Chris Kodalik stattfinden und so lernte sie den globalen Geiger erst unmittelbar vor dem Konzert kennen. Aber das ist das Schöne am Jazz: Jeder ist es gewohnt, einfach einzusteigen. „Lullaby of Birdland“, „Night and day“ oder „Would you know my name“ und manch Weiteres wurden von Chris mit angenehmer, tiefer und warmer Stimme interpretiert. Hübner war eins mit seinem Instrument und dem (teuren) Bogen, der satt auf den Saiten lag. Viele Doppelgriffe und hier und da ein Bach-Zitat zeugten von seiner klassischen Ausbildung. An diesem Abend war ihm eine sehr narrative Spielweise eigen. Einmal steigerte er sich in ein derart hohes Tempo, dass zu befürchten war, er wolle David Garretts Hummelflug toppen. Sehr lang, aber

wunderschön als Instrumental mit ausgiebigen Soli aus der Westside Story „There’s a Place for Us“.

Soweit Küche und Jazz; fehlt noch die Kunst. Weich wechselnd oder mit raffinierten Überblendungen „liefen“ als Retrospektive Fotografien von drei hiesigen Fotokünstlern: Zuerst die „Roten Schuhe“ von Ralf Schäfer, ein bunter Reigen mit Porträts und Spiegelungen von Felix Kästle und viel Experimentelles von Paul Silberberg.

Die Musik blieb im dezenten Bereich, passte damit hervorragend zu den oft lyrischen Bildern auf der Leinwand. Ergebnis: Junge und ältere Besucher empfanden das als sinnliches Gesamtkunstwerk.

Die nächste „Jazzkunstküche“ findet am 12. Januar im Bahnhof Fischbach statt.



Chris Kodalik überzeugte mit ihrem warmen, tiefen Timbre.